

Sommer 2024 – ein Saisonrückblick



Im Jugendwerk blicken wir zurück auf sechs Wochen Sommerferien mit 27 Ferienprogrammen. Knapp 1000 Kinder und Jugendliche sind wieder zu Hause, mit schönen Erinnerungen im Gepäck: Lagerfeuer im Schwarzwald, Höhenflüge im Klettergarten, Großstadtfeeling in London und Barcelona oder Delfine im offenen Meer. Solche Erlebnisse zu ermöglichen, ist Antriebskraft unserer Arbeit. Es bleibt aber auch ein bitterer Nachgeschmack. Teilnehmende, die ihrem Team „halt's Maul“ entgegenwerfen. Eltern mit unrealistischen Erwartungen. Eine Fernsehdokumentation, die Jugendfreizeiten verteufelt.

Wir sehen uns als Partner der Familien. Durch finanzierbare, anregende Ferienreisen wollen wir gemeinsam die Lücke zwischen Schulferien und Urlaubsanspruch der Eltern schließen. Die jüngste Saison hat jedoch eine Verschiebung gezeigt, die uns in die Rolle des bloßen Dienstleisters drängt. An dieser Stelle möchten wir zwei Dinge klarstellen.

Erstens: Die Betreuerinnen und Betreuer arbeiten ehrenamtlich. Sie sind Tag und Nacht für die Kinder und Jugendlichen da, schlichten Konflikte, planen Ausflüge und Spiele, kaufen ein, bereiten Mahlzeiten zu, fahren zum Arzt. Als Vorbereitung durchlaufen sie drei Wochenenden lang die JuLeiCa-Schulung nach bundesweitem Standard. Sie investieren freiwillig ihre Zeit, um den Kindern anderer Leute schöne Ferien zu bereiten. Die Sendung „Albtraum Feriencamp“ der ARD, welche einen Anbieter stellvertretend für Jugendreisen allgemein anprangert, ist ein Schlag ins Gesicht für unsere rund 150 aktiven Ehrenamtlichen. Ohne deren Engagement würden Ferienreisen, sei es bei einem gemeinnützigen oder kommerziellen Träger, nicht länger existieren.

Zweitens: Wir sind auf das Bewusstsein der Familien angewiesen, dass wir Gruppenreisen durchführen. Wenn beim Frühstück der Tag besprochen wird, darf das Team die Anwesenheit aller erwarten – auch wenn einzelne Jugendliche zu Hause aufs Frühstück verzichten. Ein Ausflug, der von einem Kind als zu lang empfunden wird und vom nächsten als zu kurz – bei 40 Jugendlichen nicht überraschend. Die Trinkflasche mit Leitungswasser aufzufüllen ist zumutbar – auch wenn das Kind zu Hause nur Sprudelwasser gewohnt ist. Auf einer Jugendreise gelten andere Strukturen als in der eigenen Familie. Die Bereitschaft, dieser Situation erst einmal offen zu begegnen, ist Grundlage für die Teilnahme.

Wir im Hauptamt würden nicht Förderanträge schreiben, um die Reisen bezuschussen zu können, wir würden nicht größte Anstrengungen unternehmen, um Ehrenamtliche zu akquirieren, wir würden keine Schulungswochenenden durchführen und wochenlang 24/7 Bereitschaftsdienste leisten, wenn wir nicht hinter unserer Arbeit stehen würden. Bei der Feindseligkeit, die uns dieses Jahr teils entgegenschlug, drängt sich jedoch die Frage auf: Müssen wir das noch?

Manchen Familien möchten wir eine Frage mitgeben: Waren es wirklich die Auswahl der Getränke, die Sauberkeit des Hauses, die Beinfreiheit im Bus, die in prägender Erinnerung geblieben sind? Oder haben nicht die Gruppe, das Team, die Aktivitäten eine viel größere Rolle gespielt?

Die Medien fordern wir auf, bei Missständen nicht wegzuschauen. Aber nutzen Sie diese Missstände nicht, um eine ganze Branche zu verteufeln. Schauen Sie auf die unzähligen Gegenbeispiele, wie es richtig geht. Viele Probleme sind auf fehlendes Personal und fehlendes Geld zurückzuführen. Die Jugendarbeit braucht die öffentliche Aufmerksamkeit. Jugendreisen per se als Gefahrenherd darzustellen, wird im schlimmsten Fall zu weniger Unterstützung und damit zu noch weniger Betreuungsangeboten führen, als es ohnehin schon gibt. Und damit ist niemandem geholfen.

Bedanken möchten wir uns beim absoluten Großteil der Familien, die uns und ganz besonders den Betreuerinnen und Betreuern mit Respekt und Wertschätzung begegnet sind. Wir wissen, dass uns mit den Kindern und Jugendlichen ein hohes Gut anvertraut wird und sind uns der Verantwortung bewusst. Auch im nächsten Jahr werden wir unsere Freizeiten anbieten und freuen uns auf neue Teamerinnen und Teamer, Kinder und Jugendliche. Lasst uns gemeinsam offen und neugierig auf die Reise gehen!